

Berufswahlmesse IGS in Beuel

Tipps für erfolgreiche Bewerbung

Von Leonie Gubela

BEUEL. Henning und Tatjana Prellwitz wurden bereits reichlich mit Flyern und Infomappen versorgt - "dabei sind wir eigentlich gerade erst angekommen." Sie sind Besucher der Berufswahlmesse 2015 für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der Aula der Integrierten Gesamtschule Beuel (IGS).



Zoom

Hannah, Fine, Luke und Thassilo (v. l.) informieren sich bei Susanne Anhäuser (l.) und Britta Lesch. Foto: Max Malsch

"Unser Sohn ist zwar erst 14, aber wir finden, man kann nicht früh genug anfangen, sich umzuschauen." Nächstes Jahr stehe immerhin ein erstes Praktikum an. An zahlreichen Ständen berieten und informierten gestern unter anderem Berufskollegs, Berufsbildungswerke und Arbeitgeber aus dem direkten Umkreis, fernerer Regionen NRWs, Hessen und Rheinland-Pfalz interessierte Jugendliche, Eltern, Lehrer und Betreuer über Ausbildungsangebote und nachschulische Perspektiven.

"Es geht in erster Linie darum, eine zentrale Anlaufstelle für Förder- und integrative Regelschulen in der Umgebung anbieten zu können", so Jürgen Hammerschlag-Mäsgen, Konrektor der LVR-Christopherusschule - gemeinsam mit der IGS und dem Runden Tisch Berufsorientierung Veranstalter der zum dritten Mal ausgerichteten Messe.

Johannes Gröger von der Bundesagentur für Arbeit wünschte den Teilnehmern bei der Eröffnung "orientierungsstiftende Gespräche und Entscheidungshilfen." Viele auch von weiter her angereiste Klassen hätten sich zuvor gemeinsam mit ihren Lehrern mit dem Programm auseinandergesetzt und den Aufbauplan studiert, weiß er. Bei 32 Ausstellern könne man schnell mal den Überblick verlieren.

Gleich am Eingang steht Jens Betker vom Integrationsfachdienst. Er hat lange im Bad Godesberger Hermann-Josef-Haus gewohnt und in den Bonner Werkstätten für Menschen mit Behinderungen gearbeitet. "Mir ist es schwergefallen, auf den freien Arbeitsmarkt zu gelangen, aber ich habe es geschafft." Betker arbeitet seit fünf Jahren bei einem Gartenbaubetrieb, beim Integrationsfachdienst engagiert er sich als Peer-Counselor.

"Ich helfe Menschen in einer ähnlichen Situation wie ich damals, den Mut zu fassen, das auch zu versuchen." Aus eigener Erfahrung weiß er, dass es eine Menge Durchhaltevermögen und Motivation erfordert und man auch Rückschläge muss einstecken können. "Ich lebe mittlerweile alleine und habe keinen Betreuer mehr", sagt er. Cem und Edis, beide 15 Jahre und Schüler der Königin-Juliana-Schule, erhoffen sich von der Berufsmesse, Wege aufgezeigt zu bekommen, "wie es nach dem Abschluss weitergeht." Cem interessiert sich für technische Berufe; Edis würde gerne zur Feuerwehr.

Am Stand der Bonner Werkstätten demonstriert Tilman aus der Abteilung Elektronik derweil, wie man Kabel für einen Schaltkasten vorbereitet. Schräg gegenüber geht es ebenfalls praktisch zu. Gina, Friseurin in der Ausbildung, dreht ihrer Kollegin Alina Locken in die Haare. Die jungen Frauen betreuen den Stand des Christlichen Jugenddorfwerks (CJD) in Dortmund, das in Bereichen wie Metalltechnik, Ernährung und Hauswirtschaft, Kosmetik sowie Verwaltung ausbildet.

"Dortmund ist zwar etwas weiter weg, aber viele junge Leute blühen auf, wenn sie mal rauskommen und entwickeln ihre Sozialkompetenz weiter", so Eckehard Lotz vom CJD.

Artikel vom 04.11.2015